

Ständchen

Autor(en): **Sigrist, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **2 (1941)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956097>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dans une musique sont le plus souvent d'une autre nature que les pensées auxquelles le langage articulé donne forme et consistance. Elles appartiennent à un autre monde.

Une dame à qui Beethoven venait de jouer une de ses Sonates lui demanda à la fin du morceau, quelle en était la signification. Beethoven ne lui répondit rien, mais il se remit au piano et joua la même oeuvre une seconde fois. Quand il eut fini, il se tourna vers la dame et lui dit: voilà ce que cela signifie. Cette anecdote est-elle authentique? Elle fait comprendre en tout cas, qu'il ne faut pas demander à une mélodie ou à une suite d'accords ce qu'elles ne peuvent pas donner. Et, d'ailleurs, à quoi servirait la musique si sa mission n'était pas, précisément, de faire surgir en nous des émotions, des sensations et des spectacles que les mots sont impuissants à évoquer?

Il faut élargir encore cette troisième définition de la musique. Disons qu'elle est un langage d'une espèce particulière qui sert tantôt à formuler une pensée, tantôt à exprimer des sentiments, tantôt à suggérer des images. Mais on n'en finirait pas de chercher des définitions au plus indéfinissable de tous les arts.

(A suivre.)

Ständchen

Notiz der Redaktion. Zum Thema »Ständchen«, das in unserer Februar-Nummer behandelt wurde, erhalten wir von Herrn A. Sigrist, dem verdienten und langjährigen Leiter des Orchestervereins Meggen, nachstehenden Beitrag, der auch andere Sektionen interessieren dürfte, gehören doch oft so kleine, intime Anlässe, in welchen »der Mensch zu seinem Mitbruder spricht«, zu den schönsten Erlebnissen des Vereinslebens.

Zu den Ausführungen des Herrn Sigrist möchten wir noch bemerken, daß die Redaktion des Verbandsorgans keine vornehmere Aufgabe kennt, als den Sektionen die Arbeit zu erleichtern. Dies war seit jeher unser Grundsatz und sowohl unsere »Sinfonia«, wie auch unser früheres »Orchester« haben den Sektionen des EOJ manche wertvolle Anregung gebracht, was auch allseitig anerkannt wird. Nun kennen wir eben nur die sehr verschiedenen Wünsche und Anliegen, die uns **mitgeteilt** werden, und deshalb dringen wir immer darauf, daß die Sektionen uns Mitteilungen über ihre Tätigkeit zukommen lassen und es uns anheimstellen, diese Berichte ganz oder teilweise zu veröffentlichen. Einige Sektionen haben bereits den Anfang gemacht und wir sind sehr gerne bereit, auch die Mitteilungen weiterer Sektionen entgegenzunehmen. Unser EOJ ist eine große Familie und das Vereinsorgan hat die Aufgabe, die im ganzen Lande zerstreuten Glieder dieser großen Orchesterfamilie miteinander zu verbinden. Im Interesse aller ist es sehr zu wünschen, daß die kulturelle, vaterländische und soziale Bedeutung des

EOV immer besser verstanden und gewürdigt wird, und zwar auch von seinen Sektionen.

Wir möchten noch ausdrücklich bemerken, daß es sich bei den von **Herrn E. Schwarb, Jakob Burekhardtstraße 39, Basel**, vorgeschlagenen Bearbeitungen um erprobte, wertvolle Kompositionen handelt, die in musikalisch einwandfreien Arrangements bereits vorliegen. Die Vervielfältigung kann nur in Frage kommen, wenn eine genügende Anzahl von festen Bestellungen eingeht; deshalb sollten sich Interessenten möglichst bald bei Herrn Schwarb melden. Auf Wunsch sind wir gerne bereit, eine vollständige Liste der in Frage kommenden Stücke bekanntzugeben.

Nun geben wir Herrn Sigrist das Wort und danken ihm herzlich für seine ebenso freundlichen, wie beachtenswerten Anregungen:

»Von jeher ist der Unterzeichnete dafür eingetreten, daß unser Verbandsorgan sein Blickfeld auch auf die engere und weitere Tätigkeit der Dilettanten-Orchester und deren Leiter ausdehne und diese in ihren oft schwierigen Arbeiten fachlich unterstütze.

In der letzten Nummer ist wieder ein solcher Beitrag zu finden in dem sehr beachtenswerten Vorschlag von Herrn Schwarb, Dirigent des Orchesters Freidorf-Basel. Er berichtet dort über den schönen Brauch seines Orchesters, bzw. eines Quartettes desselben, Passivmitgliedern bei ihrem 70. oder 80. Geburtstag ein Ständchen zu bringen, und gibt seine lobenswerte Bereitwilligkeit kund, geeignete Stücke zu arrangieren und zu vervielfältigen. Da unser Verein sich auch schon in dieser schönen Weise betätigt hat, möchten wir nachstehend kurz darüber berichten.

Im Jahre 1922 brachten wir dem ältesten Passivmitglied und Mitbegründer unseres Orchesters, Herrn a. Regierungsrat Zingg, anlässlich seines 90. Geburtstages ein Ständchen mit ganzer Orchesterbesetzung. Dieses war möglich, weil auch die Behörden dem verdienten Staatsmann gleichzeitig eine Ehrung darbringen wollten und zu diesem Zwecke den Jubilar mit einer großen Anzahl Freunden in den heimeligen Saal zu »Gottlieben« einluden. Im Jahre 1927 erfreuten wir die Schwester jenes Jubilars, Frau Scherer-Zingg, bei ihrem 80. Geburtstag mit einem kleinen Ständchen in ihrer Wohnung. Dabei spielten wir auch ähnliche Sachen, wie sie Herr Schwarb vorschlägt: Weihnachtschoräle, das »Largo« von Händel und eines von Haydn, Volksliedchen und Märchen von Komzák. Zehn Jahre später, beim 90. Geburtstag dieser ehemaligen Posthalterfrau, die vor 40 Jahren ganz erblindete, ihr Leiden aber dank geistiger Regsamkeit, verbunden mit einem bewunderungswürdigen Humor meistert, rückten wir mit etwas größerer Besetzung auf, denn ein Behördenmitglied wollte ihr gleichzeitig eine Sympathiekundgebung des Gemeinderates überreichen. Eine Serenadenmusik im Garten, vor geöffneten Fenstern, konnten wir aber nicht aufführen, denn die Jubilarin feiert ihr Wiegenfest am Weihnachtstag. So versammelten wir uns im Hausgang, bzw. auf dem Wohnungsvorplatz, wo wir uns zur Not aufstellen konnten.

Mit dem besten Willen war aber die Baßgeige nicht unterzubringen. Um auch Märsche spielen zu können, wurden einige Bläser beigezogen, damit die Posaune die Grundgewalt des Basses übernehmen konnte. Die Jubilarin war auch dieses Mal wieder sehr erfreut und revanchierte sich durch humorvolle Erzählungen aus der Zeit ihrer Tätigkeit als Posthalterin vor 50 bis 60 Jahren. Die Posthaltersfamilie mußte damals nicht nur den Postschalter bedienen und die Post austragen, sondern diese auch am See unten abholen und sich überdies als »Dampfschiffanbinder« betätigen. Noch früher sogar, als die Dampfschiffstationen noch nicht gebaut waren, mußte der Posthalter die Post samt den Passagieren mit einem Ruderschiffchen auf offenem See am abgestoppten Dampfschiff auswechseln!

Am Schluß des Ständchens haben wir die 90jährige gefragt, wie ihr diese Musik gefallen habe. »Sehr gut« sagte sie, »das schönste Stück war dasjenige mit der schönen Waldhorn-Partie« (Ständchen von Schubert). Wo es angängig ist, lassen wir die Gegenthemen des Cellos durch den 1. Hornisten unterstützen und verstärken. Weiter sprach die Jubilarin scherzweise: »Wenn ich einmal gestorben bin, muß mir das Orchester dieses Stück in der Kirche spielen. Wenn ich aber in 10 Jahren noch lebe, dann kommt wieder, spielt mir dann aber auch einen zügigen Walzer; ich will es dann vielleicht noch einmal mit einem Tänzchen probieren!«

Solche und ähnliche schöne Anlässe im Orchestervereinsbetrieb vergolden die Erinnerung und lassen die Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten vergessen, die oft zu überbrücken waren beim Auf- und Ausbau unseres vor 34 Jahren mit 7 Mann — meistens Bauern — gegründeten Orchesters, das heute einen Bestand von 30 Aktivmitgliedern — Damen und Herren — zählt.

A. Sigrist, Meggen.«

Musikalische Erziehung

Die Wichtigkeit einer guten musikalischen Erziehung und ihr Einfluß auf die Musikpflege werden gewöhnlich nicht genügend beachtet, denn von dieser Erziehung der kommenden Generation, die später einen entscheidenden Einfluß auf das Musikleben ausüben wird, von den künftigen Dilettanten, hängt letzten Endes, wenigstens zu einem großen Teil, die musikalische Entwicklung des Landes ab. Auch die begabtesten Komponisten würden umsonst arbeiten, wenn ihre Werke nicht vor einem musikverständigen Publikum zur Aufführung gebracht werden könnten.

Die musikalische Erziehung des Dilettanten sollte auf keinen Fall unterschätzt werden, denn gerade von dieser Erziehung zur Musik hängt,